

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

3.10.1873 (No. 232)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 3. Oktober.

No. 232.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einzugsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1873.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. Septbr. l. J. gnädigst geruht, den Stationskontrollleur Hermann Welte zum Bahnverwalter in Triberg zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 1. Okt. Die „Prov.-Korresp.“, die im Laufe des Monats erfolgenden Landtags-Wahlen besprechend, sagt: Die Regierung erachte sich und die Beamten für verpflichtet, jedem Eingriffe in die freieste Wahlbewegung fern zu bleiben, mahne und bitte aber die Anhänger der Regierung, mit allem Eifer in die Wahlvorbereitungen einzutreten und auf eine allseitige Wahlbetheiligung hinzuwirken. Je mehr die Ueberzeugung durchbringe, daß die unausweichlichen Reformen bezüglich der korporativen Selbstverwaltung, sowie Kirchenreformen bei richtiger Behandlung und gewissenhafter Mitwirkung aller dazu Berufenen zu einer heilsamen Erfrischung und Kräftigung der öffentlichen Zustände führen müssen, desto mehr rechne und erwarte die Regierung, daß das patriotische Selbstgefühl und der Wett-eifer, an der Durchführung jener Aufgaben in zugleich konservativer und ächt freisinniger Richtung theilzunehmen, zur Geltung gelange. Zunächst rechne die Regierung auf die lebendige und wirksame Unterstützung des preussischen Volkes im Kampfe des Staats und der königlichen Autorität gegen die immer gesteigerten Anmaßungen und den Troß der römischen Hierarchie. In dieser Beziehung hoffe die Regierung bei den Wahlen auf die volle und eifrige Bethätigung des altpreussischen Patriotismus und des deutschen nationalen Bewusstseins.

Dieselbe schreibt ferner: Der hiesige Aufenthalt des Königs von Italien habe die politischen Bande zwischen Italien und Deutschland sowohl fester geknüpft, wie die hohe Bedeutung dieser Verbindung allerseits zu vollem Bewußtsein gebracht. Ihm persönlich sei die lebhafteste Sympathie des Hofes und der Bevölkerung gesichert. Des Königs Reise werde von großer nachhaltiger Wirkung für die freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen sein. — Die „Prov.-Korr.“ bestätigt, daß der Kaiser am 15. d. nach Wien abreist; und am 22. nach Berlin zurückkehrt.

† Berlin, 1. Okt. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht den mehrerwähnten königl. Erlaß vom 27. Sept., wonach im Disziplinarverfahren gegen solche Geistliche und Kirchenbeamte Hessens, die sich Amtsübergehungen zu Schulden kommen ließen, welche Amtsentsetzung nach sich ziehen, in erster Instanz das Kasseler Konsistorium, in zweiter das Kultusministerium entscheidet.

† Paris, 1. Okt. Bei dem in Perigueux anlässlich der Enthüllung der Statue des Generals Daumesnil stattgehabten Bankett hielt Gambetta eine Rede, worin er sagte, daß die Republik triumphirt haben würde, wenn die alten monarchistischen Parteien nicht kapitulirt hätten. Wenn man aber berücksichtige, daß ganz Frankreich ohne Unterschied der Parteifarbe der deutschen Invasoren widerstanden habe, müsse Alles vor der Vaterlandsliebe zurücktreten.

Ueber der Republik und der Freiheit siehe Frankreich und dessen Unabhängigkeit.

† Lausanne, 1. Okt. Die hiesigen Blätter melden, daß Thiers heute Mittag 1 Uhr mit dem Neuchâtel Schnellzug nach Paris abreisen wird.

† Neu-York, 30. Sept. Obgleich die finanzielle Lage sich gebessert hat, dauert die Handelsstockung durchweg fort. An die Banken wird vielfach die Aufforderung gerichtet, Wechselbriefe anzukaufen, um dem Ausfuhrhandel zu Hilfe zu kommen.

Deutschland.

Strasbourg, 30. Sept. Eine Anzahl Kaufleute hat an das Bezirkspräsidium eine Vorstellung gegen die Abänderung des Dekretes über die eingereicht und die Bitte gestellt, es möchten keine neuen Artikel mit städtischer Oktroi belegt, im Gegentheil, wenn thunlich, gänzliche Aufhebung dieser Steuer angestrebt werden.

* Strasbourg, 1. Okt. Auf dem Bahnhofe herrschte heute Mittag frühliches Treiben, da eine größere Anzahl Reservisten des 15. Artillerieregiments (meist Westphalen) in ihre Heimath entlassen wurden. — Die Generaldirektion der rheinländischen Eisenbahnen erließ eine Verordnung, wonach allen Eisenbahn-Beamten, die sich im nichtdienstlichen Verkehr außerhalb der Bahnhofsbereiche befinden, das Tragen der Uniform und auch der Dienstmütze untersagt ist. Diese Verordnung bezieht sich auf die Grenzdistrikte gegen Frankreich und ist durch die bekannten Lunewiller Vorgänge hervorgerufen worden. — Mehrere höhere Polizeibeamte aus Basel haben kürzlich unsere Stadt besucht, um die polizeilichen Einrichtungen hier selbst kennen zu lernen. Natürlich wurde den Herren jeder gewünschte Aufschluß erteilt, und sollen sich dieselben über ihre hiesigen Facherfahrungen in günstigster Weise ausgesprochen haben.

† Aus Deutsch-Pohringen, 30. Sept. An dem neuen Bahnhofe an der Reichsgrenze bei Avricourt wird fortwährend rüthig gearbeitet, so daß dessen Vollendung bis 1. Juli 1874, sowie die ganze Inbetriebsetzung des neuen Bahnhofes bis 1. Oktober 1874 in bestimmter Aussicht genommen ist.

München, 29. Sept. (Schw. M.) Gestern ist von allen katholischen Kanzeln dahier ein Hirtenbrief der Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns über die Simultanschulen verlesen worden. Es ist das die Frucht der vor einigen Tagen zu Eichstätt stattgehabten Konferenz. Anknüpfend an die jüngste Verordnung des Königs ermahnen die Bischöfe in dem sehr umfangreichen Altentstich alle bayerischen Katholiken, daß sie mit allen gesetzlichen Mitteln für die Bewahrung ihrer konfessionellen Schulen eintreten und sich gegen deren Umwandlung in gemischte verwahren sollen. Der Hirtenbrief reproduziert sodann die gefälligen Einwürfe gegen die Simultanschule und behauptet von ihr, sie wäre nachtheilig auf das friedliche Zusammenleben von Katholiken und Protestanten, beeinträchtige die erzieherische Seite der Schule und befördere den Abfall vom positiven Christenthum u. s. w.

□ Darmstadt, 1. Okt. Die evangelische Landes-synode ist heute Vormittag mit ihrer Berathung des Kir-

chenverfassungs-Entwurfs zu Ende geblieben und hat sich bis zum 8. d. M. vertagt, wo sie dann mit der zweiten Session beginnen wird. Die jüngsten Beschlüsse der Synode (namentlich die bezüglich der Pfarrerrwahlen, welche nicht durch die Gemeinden vorgenommen werden sollen) waren wenig erfreulicher Natur. — Einen sehr guten Eindruck wird die eben erfolgte Ernennung des Prof. Wasserthaler und des Hofgerichts-Abvolaten Dorstfeld (Weide in Gießen) zu lebenslänglichen Mitgliedern der Ersten Kammer machen. Die Genannten gelten für freisinnige Männer, namentlich auch in religiöser Beziehung, und ihre Ernennung könnte bei Berathung des Volksschul-Gesetzes in der Ersten Kammer nicht ohne Einfluß bleiben. Bekanntlich ist die hohe Kammer diesem Gesetze nicht eben hold.

Rotenburg (Hessen), 30. Sept. (Fr. J.) In dem Prozeß gegen die „Hessischen Blätter“ wegen Beleidigung des Königs und Bismarcks ist so eben Kabinettsrath Schimmelpfennig (abwesend) als Verfasser des betreffenden Artikels zu sechs, und Herausgeber Hopf zu vier Monaten Festungshaft, Redakteur Ellenberger aber zu 20 Thalern Gelbbüße verurtheilt worden.

** Leipzig, 30. Sept. Heute Nachmittag 1 Uhr versammelte sich das Reichs-Oberhandelsgericht zu einer öffentlichen Plenarsitzung; um einen großen, ovalen Tisch saßen der Chefpräsident Dr. Pape, der Vizepräsident Dr. Drechsler und sämtliche 17 Mitglieder. Das Publikum war durch einige Advokaten und Zeitungs-Berichterstatter vertreten. Nach Eröffnung der Sitzung wurden der Präsident, königl. preussischer Geh. Ober-Finanzrath Dr. Ellwanger, sowie die beiden Mitglieder der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds, der königl. sächsische Gesandte zu Berlin, Frhr. v. Rostk, und ein königl. bayrischer Oberrechnungsrath eingeführt. Der Chefpräsident Dr. Pape stellte sofort die Erschienenen dem obersten Reichs-Gerichtshof vor, hielt eine Ansprache über die hohe Bedeutung des heutigen Aktes und nahm den genannten Herren nach Maßgabe des Gesetzes über den Reichs-Invalidenfond den Eid dahin ab, daß dieselben bei ihrem Amte die durch das Gesetz bestimmten Pflichten ohne Rücksicht auf irgend eine Weisung und Verordnung ausüben werden. Nachdem das Protokoll über die Beerdigung vorgelesen und unterzeichnet worden war, erklärte der Präsident die Sitzung für geschlossen.

So verließ in schmuckloser, aber ernster Würde ein Akt von hoher Bedeutung; erinnert es doch an die Majestät des obersten Gerichtshofs des alten Deutschen Reiches, daß das höchste Tribunal des neuen Reiches als dessen Vertreter die gesetzliche Konstituierung einer unabhängigen Reichs-Verwaltungsbehörde vorgenommen hat.

Dresden, 29. Sept. Die „Dresd. Nachr.“ schreiben: Verhandlungen, die zwischen den verschiedenen Ministerien schweben, haben die Unmöglichkeit ergeben, für den bevorstehenden Landtag ein Gesetz auszuarbeiten, welches die Pensionsbezüge der sämtlichen Staatsdiener, Eisenbahn-Beamten, Lehrer und Geistlichen einheitlich zusammenfaßt und sie nach gleichmäßigen Grundsätzen regelt. Um jedoch einem der wesentlichsten Mängel des jetzigen Pensionswesens abzuhelfen, soll eine Novelle zum Staatsdiener-Pensionsgesetz ausgearbeitet werden, die eine Erhöhung der Pensionsätze bewirken wird. Es soll im Vorschlag sein, Pensionen

Erzählung.

(Fortsetzung aus Nr. 231.)

Montreux, den 24. Mai.
Pension Laurier.

Liebe Alma!

Da sie ich wieder nach langer Zeit in meiner lieben Fernernische und schreibe dir, wie ich so oft thut, und dennoch ist Alles so ganz anders geworden, so ganz und gar anders, und so Vieles ist vorgefallen, daß ich es dir nicht zu schreiben wüßte, wenn ich auch das Recht hätte, dir Alles zu erzählen. Aber du bist mir zu lieb, als daß ich Anderes als die Wahrheit hätte schreiben können, und da Das, was mich be- trübte und bewegte, nicht mein eigenes Geheimniß war und ich dir also auch nichts mittheilen konnte, schrieb ich dir lieber nicht. Wegen dich will ich nur ganz wahrhaftig sein. Aber wenn ich dir auch nicht sagen konnte, was mir das Herz so schwer machte, daß ich Alles ver- gaß, was außerdem vorging, so darf ich dir jetzt doch sagen, wie schön Alles geworden ist und wie glücklich wir sind und sein werden. Heute ist meine gute, liebe Mama in der kleinen Kirche hier mit meinem lieben Kosmopoliten, mit meinem guten lieben Freund, der mir nun wirklich ein väterlicher Freund sein wird, getraut worden. Wie das kam, ist eben, was ich dir nicht Alles sagen durfte, aber wir haben viel Kummer gehabt, die Mama und ich, und ich habe gesehen, liebe Alma, daß man nicht bloß liebt, wenn man 17 Jahre alt ist, ich meine keine, daß die Liebe bei älteren Leuten mehr noch bedeutet, als bei ganz jungen, die noch nicht recht wissen, wie es in der Welt zugeht. Aber denke nur nicht, daß ich meine Mama zu den „älteren Damen“ gerechnet haben will! Du hättest sie sehen sollen in ihrem weißen Seidenkleid und dem wunderbaren Brautschleier, der mit einer diamanten- ten Kränze geziert, über ihre schönen Haare fiel, du hättest sie nur sehen sollen in ihrem grünen Myrthenkränzen, das ihr Tante Char- lotte aufgesteckt hatte, und du hättest gesagt, sie sei eine schöne, reizende

Braut! Sie sah auch so glücklich, so strahlend und doch so ganz innig still aus, wie verklärt, und ich wünschte nur, daß ich einmal eine so schöne und glückliche Braut werde! Aber damit hat es noch lange Zeit — ich will jetzt erst zu Hause bei meinem neuen Vater froh und warm sein — du hast keine Ahnung, wie sehr ich mich darauf freue, einmal eine wirkliche Heimath, einen wirklichen Familienkreis zu haben! Ich schme mich, daran zu denken, daß ich im vorigen Herbst in Ghillon glaubte, er liebe mich, aber ich freue mich unendlich, daß er die Mama liebt, die ganz für ihn paßt, die eben so lieb und eben so klug ist, wie er. — Also, liebe Alma, heute war Hochzeit — denn ich muß dir doch erzählen, aber es war keine, wie du sie dir denkst, sondern ein besonderes Ding. Seit beinahe 4 Wochen lebten wir in Ducky, und da nun gewiß war, daß meine liebe Mama sich mit Dem, den sie liebte, verheirathen könne, waren wir die letzte Zeit so glücklich, wie man es nur sein kann auf dieser Erde. Und denke nicht, daß ich mich einjam fühlte — sie waren Beide gar nicht so selbstständig und abge- schlossen, wie andere Brautleute, sondern sie liebten mich im Gegen- theil mehr als vorher, weil sie sahen, wie sehr ich mich über ihr Glück freute. Den 23. Mai kam Tante Charlotte mit Onkel Emil in Ducky an. Ich sage: Tante Charlotte, denn sie ist verlobt mit Onkel Emil und in 2 Monaten, wenn die Einrichtung gemacht ist, werden sie auch ihre Hochzeit feiern. Wir waren so vergnügt und glücklich zusammen den Abend des 23. im Garten von Hotel Bellevue, wie man es gewiß bei dem schönsten Pösterabend nicht mehr sein kann. Den 24. früh fuhren wir nach Montreux mit dem Dampfboot und stiegen in unserer alten Pension ab, wo wir mit Freunden empfangen wurden. Es war mir eigentlich recht lieb, daß Mrs. Roscoe und Harriet hinauf nach Ghillon gezogen sind, seit es warm wurde. — Tante Charlotte und ich schwanden die Mama, ich durfte ihr die Loden machen, weil ich es am besten verstand, Tante Charlotte steckte ihr den Brautschleier und die Myrthe. — Wir waren Alle gerührt, aber noch viel, viel mehr froh und glücklich! Und als wir ausstiegen

aus dem Wagen und noch einen Augenblick vor der Kirche stehen, ehe wir hineingehen, wer sitzt auf der Bank unter den Lorbeerbüschen und sieht ins Weite als träume er? Wer anders, als der gute William Roscoe! Glücklicher Weise war er an diesem Tage von Ghlon herabge- kommen, um etwas für seine Mutter in Montreux zu holen, und ruhte sich vor der Kirche aus, wo wir so oft Abends zusammengesseßen. — Er sah uns so erstaunt an, als sähe er Geister, oder nein — als sähe er Engel vor sich! Er sprang auf und faßte meine Hände beide: „Miß Millie! Was bedeutet das Alles? Was ist das?“ flottete er. Ich sagte im Scherz: „Ja, sehen Sie, ich soll verheirathet werden!“ — Da wurde der gute Junge so blaß wie der Tod: „Ist das möglich? Ist das möglich?“ war Alles, was er herüberbringen konnte. — „Nein, William,“ sag' ich, „es ist wirklich nicht möglich, ich bin nicht die Braut, — die Mama ist es!“ Da ward er ganz dunkelroth und die Thränen kamen ihm in die Augen. „Oh, Miß Millie, Sie sehen heute so schön aus, daß ich dachte, Sie seien eine Braut, und es wäre so schrecklich!“ sag' er. — „Ja, wirklich, es wäre ganz schrecklich und entsetzlich gewesen!“ sagte ich scherzend, und lächelte ihn über seinen Schrecken aus, denn, siehst du, liebe Alma, ich weiß wohl, William ist recht sehr verliebt in mich im Augenblick, ja, er hat mich sogar sehr lieb gewonnen, wir kennen uns ja nun auch so lange und so gut. Aber das weiß ich, bis er ein Mann werden wird, hat er wohl Zeit, sich noch ein paar Mal eben so sehr in Andere zu verlieben, wie jetzt in mich, und wäre ich auch die Braut gewesen, das Herz wäre ihm nicht gebrochen. Ich habe jetzt gesehen, welcher Unterschied zwischen der Liebe eines wirklichen Mannes und eines solchen Jünglings ist, und, lache mich nur aus, liebe Alma, du wirst es sehen, mein zukünftiger Brautigam muß viel, viel älter sein als ich, daß ich ihn so recht von Herzen verehren kann! Aber bis ich ihn finde, der der Rechte sein wird, hat es noch gute Weile, denn jetzt will ich noch anfangen, zu Hause, in unserer neuen Heimath glücklich zu sein. —

(Schluß folgt.)

bis zum Betrage von 500 Thlr. um 20 Proz., solche zwischen 500 und 1000 Thlr. um 15 Proz., und endlich Pensionen über 1000 Thlr. um 12 1/2 Proz. zu erhöhen.

Berlin, 30. Sept. Der Prinz Friedrich der Niederlande hat gestern Berlin wieder verlassen, um sich nach seiner Bestimmung Warschau zu begeben. Dort wird derselbe binnen kurzen den Besuch der Frau Kronprinzessin von Dänemark sowie des Fürsten und der Fürstin zu Wied erhalten. Bekanntlich ist die Frau Fürstin eine Tochter und die Frau Kronprinzessin von Dänemark eine Enkelin des Prinzen. — Der groß. mecklenburgische Gesandte und Bundesraths-Bevollmächtigte v. Bülow ist nach heutigen sehr bestimmten Versicherungen bereits zum Staatssekretär im auswärtigen Amte ernannt, hat aber die bezüglichen Geschäfte noch nicht übernommen. Diese werden einstweilen noch von dem Wirkl. Geh. Rath v. Balan verwaltet. Wie verlautet, begleitete Hr. v. Bülow am Samstag den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck auf dessen Reise nach Varzin mehrere Stationen weit. Nach seiner Rückkehr hatte derselbe im auswärtigen Amte eine längere Besprechung mit Hrn. v. Balan. In seinen neuen Wirkungskreis wird Hr. v. Bülow erst dann eintreten, wenn sein groß. mecklenburgisches Amtsverhältnis in aller Form gelöst ist. Zur Lösung dieser Beziehungen hat er sich nach Schwerin begeben. Hier versichert man, derselbe werde in einigen Tagen wieder in Berlin eintreffen. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist gestern Abend von der Versammlung des Brandenburger Domkapitels aus Brandenburg a. S. hieher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister, im nächstjährigen Budget das Mißverhältnis zu beseitigen, welches bei vielen Behörden zwischen den etatsmäßigen Stellen und den außeretatsmäßigen Beschäftigungen besteht. Namentlich bei den Regierungsbehörden in den Provinzen beträgt die Zahl der außeretatsmäßigen Räte und der diätarisch beschäftigten Subalternbeamten fast zwei Drittel der etatsmäßigen Stellen. Auf solche Mißverhältnisse ist auch bei den Budgetberatungen des Landtags schon wiederholt hingewiesen worden. Es soll nun die Zahl der etatsmäßigen Stellen ansehnlich vermehrt werden. — Von Seiten des Reichskanzlers ist dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, welche die Festsetzung beantragt, daß die Gemeindebehörden zur vorläufigen Vollstreckung ihrer nach § 108 der Gewerbeordnung erfolgenden Entscheidungen einander Beistand zu leisten haben.

Berlin, 30. Sept. (Nat. Z.) Die beiden deutschen Posener Zeitungen melden übereinstimmend und in gut beglaubigter Weise, daß gegen den Erzbischof Ledochowski vom morgenden Tage ab die Temporalien Sperre eintreten wird. Die Maßregel ist nicht wie in dem Kremenschen Falle eine auf allgemeinen juristisch-politischen Erwägungen, sondern eine auf einer klaren und unzweideutigen Gesetzesstelle beruhende. Der § 18 des Gesetzes über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen vom 11. Mai d. J. bestimmt, daß für den Fall, daß der Bischof ein Pfarramt innerhalb eines Jahres vom Tage der Erhebung an nicht gehörig besetzt, nach Ablauf dieser Zeit der Oberpräsident befugt ist, die Wiederbesetzung der Stelle durch Geldstrafen bis zum Betrage von 1000 Thalern zu erzwingen. „Außerdem ist der Kultusminister ermächtigt, bis dahin Staatsmittel einzubehalten, welche zur Unterhaltung der Stelle oder desjenigen geistlichen Oberen dienen, der das Pfarramt zu besetzen hat.“ Die Voraussetzungen dieses § 18 liegen in Poson vor. Hr. v. Ledochowski weigert sich, die länger als ein Jahr ererbte katholische Pfarrstelle zu Fleschne dem Gesetze entsprechend zu besetzen. Das Oberpräsidium hat deshalb, nachdem die gesetzlich vorgeschriebene Besetzung der Pfarrstelle durch Nichterspruch festgestellt ist, gegen den Erzbischof eine Strafe von 500 Thlrn. festgesetzt und außerdem die mit dem 1. Oktober eintretende Temporalien Sperre verfügt.

Breslau, 29. Sept. Endlich ist auch der bisherige Stadtschulens-Inspektor Pfarrrer Kliche, wie die „Schles. Volksztg.“ erfährt, seiner ersten Stellung entbunden worden. Von Seiten der königl. Regierung ist dem Genannten jedenfalls aus Anlaß der vielbesprochenen Rüge, die er dem Hauptlehrer Reichl wegen Unterzeichnung der Adresse des Herzogs von Ratibor erteilt hat, folgendes Schreiben zugegangen:

„Hochwürden eröffnen wir, daß wir unter Widerruf des Ihnen von uns erteilten Auftrags zur Verwaltung des Amtes eines Schulinspektors des Stadtkreises Breslau und eines Schulrevisors der kath. Elementarschule Nr. 10 hier, Sie von diesen Schulaufsichts-Ämtern entziehen. — Königl. Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen. v. Willig.“

Breslau, 29. Sept. Aus der Grafschaft Glatz, welche nach der Diözesaneinteilung der römisch-katholischen Bischömer zur Erzbischöflichkeit Prag gehört, wird gemeldet, daß dem auf die Pfarrei Ludwigsdorf als Kaplan detretirten Neo-Presbyter Grund durch den Neuorther Landrath auf Verfügung und Namens des Oberpräsidenten von Schlesien die Ausübung jeder geistlichen Handlung unterjagt worden ist. Das betreffende Anstellungsdekret ist nicht von dem zu Neuorthe domizilirten erzbischöflichen Großbedanten der Grafschaft, sondern vom Erzbischof von Prag ausgefertigt.

Aus Anclam, 28. Sept., wird der „Germania“ mitgeteilt:

Verstorbener Freitag Abends 9 Uhr erschien im Auftrage des königl. Landraths der Polizeikommissar bei dem Pfarrrer Stephan zu Anclam, um ihm die Kirchen- (Matritikel-) Bücher und das Kircheniegel abzunehmen. Der Pfarrrer hatte die Weisung, diese Gegenstände, weß rein kirchliches Eigentum, nur der Gewalt weichen auszuliefern. Der Polizeikommissar nahm demzufolge Hrn. Stephan die Altens, Spindel und Paktischlüssel aus der Tasche, öffnete Spindel und Kasten und nahm die drei Matritikelbücher und das Kircheniegel an sich. Ueber den Verlauf dieser Prozedur wurde vom Kommissar ein Protokoll abgefaßt, in das auch der Pfarrrer seinen entschiedenen Protest gegen die gewaltsame Wegnahme der Matritikelbücher und des Kircheniegels, die rein kirchliches Eigentum seien, aufnehmen ließ.

Matritikelbücher und des Kircheniegels, die rein kirchliches Eigentum seien, aufnehmen ließ.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Okt. Ein von mehreren Mitgliedern des Gemeinderaths gestellter Antrag, dem Kaiser aus Anlaß der Feier des 25. Jahrestags seines Regierungsantritts eine Glückwünsch-Adresse als Ausdruck treuer Ergebenheit darzubringen, wurde einstimmig angenommen.

Aus Ungarn, 28. Sept. Erzbischof Haynald wollte 40,000 fl. zur Errichtung einer von Nonnen geleiteten Mädchenschule in Theresiopel spenden. Die dortigen Stadtvertreter aber beschloßen, keine kaiserliche Niederlassung auf ihrem Gebiet zu dulden. — Der bisherige kroatische Minister Graf Pejacsevich hat seine Entlassung erbeten.

Frankreich.

Paris, 30. Sept. (Köln. Z.) Die Führer der Linken scheinen endlich zu begriffen haben, wie schwach ihre Stellung in der Nationalversammlung im November sein wird und wie schwache Bollwerke die Berechtbarkeit von Thiers und die Heftigkeit Gambettas gegenüber der täglich zunehmenden royalistischen Majorität sein werden. Es sieht über allem Zweifel, daß in diesen Tagen von großen Pariser Bankiers bedeutende Geldsummen verabsolgt worden sind, die nicht zu Börsenspekulationen, sondern zu parlamentarischen Operationen dienen sollen. Ich könnte bestimmte Namen nennen, wenn es darauf ankäme. Es sei genug, hier zu konstatieren, daß man die größten Anstrengungen gemacht und die schwersten Opfer nicht gescheut hat, um der fusionistischen Partei eine Mehrheit von 20 bis 25 Stimmen zu sichern. Man hält eine solche Majorität für nötig, um am Tag der entscheidenden Abstimmung eine Majorität von wenigstens einer Stimme sicher zu sein. Mit einer solchen sind ja die Redakteure des „Soleil“ bereits zufrieden, und die Fusionisten werden wohl nicht auf eine höhere Ansprüche machen. Der Plan der Royalisten ist sehr einfach. Man läßt die republikanischen Blätter schreiben, so viel ihnen beliebt. Man läßt die politischen Grundsätze sich des Erfolgs freuen, den die Kandidaten der Opposition in der Nièvre, der Loire, der Haute-Garonne und des Puy-de-Dôme erringen werden. Dann, wenn der Tag gekommen ist, läßt man Thiers und die Führer der Linken ihre Berechtbarkeit erschöpfen, hört sie ruhig an und stimmt dann ab, sicher, die Majorität zu erhalten. Wenn die Abstimmung vorüber ist, so hat sie gescheitert, und wer sich ihr widersetzt, darf als Empörer gegen die souveräne Gewalt der Nationalversammlung behandelt werden. Die öffentliche Meinung wird alsdann mit einigen liberalen Zugeständnissen, in die der neue „König“ willigt und die von den monarchischen Blättern in den Himmel erhoben werden, so viel als möglich gefirmt. Im schlimmsten Fall läßt man die weiße Fahne vor der Tribüne zurückschlagen. Die Enthufasteten der Fusion geben sich nicht einmal die Mühe, diesen Plan in ihren Privatgesprächen zu verhehlen. Thiers muß selbst die Lage als bedenklich erfährt haben, da er seine Rückkehr nach Paris beeilt hat. Außerdem sind viele republikanische Generalräthe hieher gekommen, um den Führern der Partei ihre Noth zu klagen.

Paris, 1. Okt. Die Blätter beschäftigen sich alle mit dem Briefe des Grafen Chambord an den Abgeordneten von Rodez. Das „Journ. des Deb.“ urtheilt: Dieser ganze Brief ist sehr edel, sehr würdig, in jeder Hinsicht der ehrlichen Hand würdig, die ihn geschrieben hat, des erlauchten Namens, der ihm als Unterschrift dient. Aber was bewirkt, was befähigt er? Nichts oder doch wenig. Er stellt den guten Willen des Grafen von Chambord, die Mäßigung seiner Ansichten in ein sehr vorthelhaftes Licht. Aber was mehr? Wo sind die Bürgschaften, wo die bestimmten Zusicherungen, wo ist vor Allem das Versprechen, jener Partei des Fanatismus und der Unbuddsamkeit nichts zu gewähren, welche — man kann es nicht verhehlen — sich zuerst bemächtigt hat, den Grafen von Chambord der Verbanung und seiner freiwilligen Entlassung zu entreißen, und welche jetzt sein Gewissen mit Verjahren befüllt, in welchen der politische Geist über der Aufrichtigkeit steht? Der Herr Graf Chambord bietet viel Nachdruck und Entschlossenheit auf, um die ungeliebten und Frankreich gefährlichen Gedanken wegzuklären, welche seine Gegner ihm zuschreiben. . . . Nach wie vor dem Briefe erscheinen uns die Absichten des Grafen Chambord äußerst rechtschaffen, redlich und, weßhalb sollten wir es nicht zugeben? äußerst verständlich; aber die Absichten bedeuten wenig Angesichts der unüberwindlichen Gewalt der Lage und der Thatfachen. Der Graf Chambord hat Grundzüge, abergläubische Vorurtheile, Allianzen, die er nicht aufgeben wird. Rom und Frankreich sind in seinen Gedanken ungetrenntlich; er mag die Freiheit und die Gleichheit lieben, aber er wird sich vergeltlich abmühen, ihre Chimäre außerhalb der Ueberlieferungen der französischen Revolution zu verfolgen. Und wenn er endlich je den vaterländischen Boden betritt, um den Thron zu besteigen, so wird er es nicht ungeschick machen können, daß die ersten Franzosen, die er an sein königliches und väterliches Herz drückt, die H. Vicomte von Rodez-Bonavent, Merceilleux-Duvignaux, de Sagny und deren Freunde, kurz alle Gegner des modernen Rechts gewesen sind.

Hr. Edmond About schreibt im „XIX. Siecle“:

Verahigt Euch, Völker von Frankreich und von Navarra! Wenn Euer König sich zu Gunsten der weltlichen Herrschaft in ein Abenteuer fängt, so wird er es in gemäßigter Weise und innerhalb der Grenzen des Möglichen thun. Er wird weder den Zehnten, noch die Feudalrechte, noch die Inquisition, noch die Dragomaden herstellen. Merkt Euch diese kostbaren Versicherungen, sie sind besser als gar nichts. Ich weiß, daß einige positive Angaben über das allgemeine Stimmrecht, über das parlamentarische Regime, über die Pressefreiheit Euch willkommen wären; aber der Augenblick ist kritisch und die Rathgeber des Königs, die sehr vorsichtige Leute sind, denken nicht, daß er wohl thäte, etwas Bestimmtes verlauten zu lassen. . . . Der Graf Chambord bebarf „des Beistandes Aller“ und wird ihn nicht erlangen. „Alle bedürfen meiner“, sagt er ebenfalls. Das werden wir glauben, wenn das allgemeine Stimmrecht es uns gesagt haben wird.

Noch heftiger ist die Sprache der „Républ. française“:

sie apostrophirt den Grafen Chambord u. A. in folgender Weise:

Sie sind allgemein verabscheut und wissen es. Aber Sie bilden sich ein, daß Sie die Folgen der Kapitulation von Paris, der Niederlage, der in der Verwirrung vollzogenen Wahlen von 1871 sich zu Nutzen machen könnten, und daß eine dritte Restauration das Resultat einer dritten Invasions sein könnte. Seit drei Jahren sind Verschwörungen das Element, in dem Sie leben; Sie haben die Hand in allen Umtrieben, die das Land erüben und Sie schiden sich an, sich durch List und Gewalt bis zum Thron durchzuschleichen, um gegen ihren Willen auf jegliche Gefahr hin und ohne sich nur um die schrecklichen Folgen, denen Sie sie aussetzen, zu bekümmern, über diese Nation zu herrschen. Sprechen Sie nie von Lügen, Hr. Graf, oder von unredlichen Absichten: Sie haben das Recht dazu verwerft.

Hr. Thiers hat gestern Duch verlassen, um direkt nach Paris zurückzukehren. Der Ernst der Lage hat ihn bestimmt, den projektierten Herbstaufenthalt in Biarritz aufzugeben und in der Hauptstadt den weiteren Verlauf der Dinge abzuwarten. Einstweilen treten die Mitglieder der Linken, welche sich in Paris befinden, wöchentlich einmal bei Hrn. Jules Simon zusammen.

Die dem Herzog v. Broglie nahestehende „Presse“ schreibt:

Wir wissen aus guter Quelle, daß die türkische Regierung sich durch den freundlichen Empfang, welchen der Fürst Milan von Serbien in Paris und Versailles findet, keineswegs getränkt fühlt. Man weiß in Konstantinopel, daß Frankreich dem jungen Fürsten stets nur solche Rathschläge geben wird, welche den internationalen Nebereinkünften und der gewissenhaften Aufrechterhaltung der Bande entsprechen, die Serbien an den süzeränen Hof knüpfen. Der junge Fürst ist, wie der Fürst von Rumänien, mit dem Kreuz des Großoffiziers der Ehrenlegion bedecort worden, und diese hohe Auszeichnung kann ihn nur aufmuntern, der korrekten und loyalen Verhaltungslinie treu zu bleiben, welcher er die Erfolge der ersten Zeiten seiner Regierung zu danken hat. Wir wissen überdies, daß der junge Fürst während seines Aufenthaltes in Frankreich einen wahrhaft bemerkenswerthen Takt entwickelt und durch sein frühreifes Urtheil auf den Marschall MacMahon und die Minister den besten Eindruck gemacht hat.

Hr. Fournier, der französische Gesandte am italienischen Hofe, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats, um welche Zeit sein Urlaub abläuft, auf seinen Posten zurückkehren.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 2. Okt. Dem Vernehmen nach bewarben sich in diesem Spätjahr bei der Prüfungskommission für einjährig freiwillige 199 Militärschüler um Zulassung zum Dienst als einjährige Freiwillige. Davon erhielten 94 Berechtigungsscheine auf Grund ihrer früheren Schulzeugnisse, 46 auf Grund ihrer Prüfung vor der Kommission und 59 wurden wegen nicht bestandener Prüfung zurückgewiesen.

Karlsruhe, 2. Okt. Die erste Generalversammlung des badischen Landes-Protestantenvereins wird unter Vorsitz des Hrn. Stadtpfarrer Schellenberg von Heidelberg am 8. Okt. Nachmittags 2 Uhr, in der Aula des hiesigen Gymnasiums abgehalten werden. Außer den stimmberechtigten Ortsvereins-Abgeordneten sind auch alle übrigen Vereinsmitglieder eingeladen, mit beratender Stimme der Versammlung anzuwohnen. Die Aufgabe des Vereins im Innern des Landes, seine Ausbreitung, seine Thätigkeit durch die Presse, öffentliche Vorträge u. s. w., seine engere Verbindung mit Hessen und der Pfalz, Statutenrevision u. dergl. werden die Gegenstände der Verhandlungen bilden. Der bisherige Landesvorstand bestand aus den Hrn. Pf. Schellenberg, Professor Dr. Battenbach und Partik. Abel in Heidelberg, Pf. Knabgaber in Mannheim, Pf. Böhlinger in Weinheim, Pf. Hähstetter in Eberbach, Pf. Büttel in Karlsruhe, Prof. Provenca in Pforzheim und Partikular D. G. Meier in Freiburg.

Karlsruhe, 2. Okt. Bei der heute Vormittag stattgehabten Wahlmänner-Wahl des XXI. Wahlbezirks der Reichsversammlung Karlsruhe wurden als Wahlmänner ernannt: 1) Dingner, Dr. A., Ministerialrath; 2) Engelhardt, Wilhelm, Privatmann; 3) Kuenhe, Georg, Zimmermeister; 4) Morfadt, Wilh., Gemeinderath; 5) Ullmann, Dr. Karl, Verwaltungsgerichts-Rath.

Karlsruhe, 2. Okt. Im Keller des Sattler Munn'schen Hauses auf der Langenstraße hier ereignete sich heute ein bedauerlicher Unglücksfall. Es gerieth nämlich eine Quantität Benzin im Brand, wobei zwei Arbeiter nicht unerheblich verletzt worden sein sollen. Der Brand wurde von der Feuerwehre hauptsächlich durch Erstickung mittelst Sand sehr bald gelöscht.

Heidelberg, 1. Okt. Das in der am letzten Sonntag abgehaltenen Volksversammlung gelegte Ei ist nun glücklich ausgebrütet worden. In dem heutigen „Heidelb. Anz.“ lassen sich die H. Arbeiter folgenbermaßen vernehmen: „An unsere Mitbürger! Die am letzten Sonntag stattgefundene Volksversammlung nahm einstimmige Resolution an. Da in letzter Zeit die nothwendigsten Lebensbedürfnisse um mehr als 25 Prozent gestiegen, so werden die H. Arbeiter freudig erlucht, die Löhne der Arbeiter in gleichem Maße zu erhöhen, um so einem Strike vorzubeugen, was sonst aus den ungleichen Verhältnissen hervorgehen muß.“ Also das Verlangen einer Lohnerhöhung von 25 Prozent unter Androhung einer Arbeitslosigkeit im Weigerungsfalle. Schade nur, daß diese Ansprüche nicht mit der Nothwendigkeit zu begründen verluft werden, die halbe Woche hindurch jenes Stromerleben fortzuführen, welches an Sonntag und Montag in so hohem Grade öffentlichen Aergerniß erregt.

† Mannheim, 1. Okt. Während der „Anzeiger“ gewaltig auf die Abhängigkeit und Servilität der National-Liberalen losging und den Wählern einschärft, dafür zu sorgen, daß das alte Mannheim in seiner Unabhängigkeit bei der Wahl zum Ausdruck komme, stellt sich die „Mannh. Zeitung“ in einer längeren Ausführung mit Entschiedenheit auf die Seite des national-liberalen Vorschlags oder nach ihrer Ausdrucksweise, die wir gegenüber den Verleumdungen des Anzeigers gern acceptiren, des Vorschlags der freisinnigen deutschen Partei, indem sie hofft, daß zum Wohl der Stadt die Wahl des Hrn. Grimm und Scipio vollzogen werde. Der „Anzeiger“ seinerseits sacht durch Nachentempel den Rath seiner Genossen auf; in der früheren Wahl seien in den 6 ersten Bezirken von 525 Stimmen 394, diesmal von 505 Stimmen nur 329 national-liberal ausgefallen.

Todesanzeige.
 Heute früh um halb 7 Uhr starb ganz unerwartet unser lieber Vater
Louis Doering
 im Alter von 65 Jahren.
 Wir bitten um stille Theilnahme.
 Carl Ferdin. Doering,
 Therese Doering,
 geb. Mertens.
 Karlsruhe, 1. Oktober 1873.

Einjährig-Freiwillige.
 An der Handelsschule und Erziehungsanstalt von H. E. Böhm zu Heidelberg werden junge Leute für praktische und wissenschaftliche Fächer, für die Post und das Militär-Examen vorbereitet (bei letzterem sind bereits zum dritten Male nacheinander alle Kandidaten der Anstalt gut bestanden).

Progymnasium Delsberg.
 Französische, literarische und wissenschaftliche Studien.
 Günstige Gelegenheit für deutsche Schüler, um die französische Sprache zu erlernen.
 Pensionat in der Anstalt.
 Man besuche sich an den Direktor Wiatte zu wenden.

Epilepsie (Fallsucht), Krämpfe heilbar durch das seit 12 Jahren bewährte Duante'sche Universalgesundheitsmittel. Prospekt, Referenzen gratis-franco vom Erfinder Dr. Fr. A. Duante zu Warendorf in Westfalen. B. 405. 9.

Vegetabilischen Scrophel- u. veget. Flechten-Syrup à Flasche 17-20 Sgr., bewährte Mittel gegen Scropheln und Flechtenleiden, verfertigt Dr. Kleinhaus, Spezialarzt für Hautkrankheiten zu Bad Kreuznach.

Stelle-Gesuch.
 Ein im Puffsch geübtes Frauenzimmer sucht als Modist oder als Labnerin sogleich Stelle. Gest. Offerten unter A. G. befördert die Expedition dieses Bl.

Gesucht für eine Fabrik auf dem Lande ein unverheirateter gebildeter Mann gesetlichen Alters oder invalider Unteroffizier oder Feldwebel zur Uebernahme der Leitung der Fabrikation kleinerer Comptoirarbeiten. Kost und Logis im Hause. Wenden wollen sich nur solche, die auf dauernde Stellung reflectiren und sich über Tüchtigkeit und tadellosen Charakter ausweisen können. Off. bei der Expedition d. Bl. J. 881. 2.

Gesuch.
 Ein gebildetes Mädchen, Sachsin, welches schon in feinen Häusern konditionirt hat, sucht Stellung als feines Zimmermädchen oder Kammerjungfer; auch würde sie, da sie gut Deutsch spricht, Stellung bei Kindern annehmen. Geehrte Herrschaften werden gebeten, ihre Offerte an die Exped. dieses Blattes gelangen zu lassen.

Ein Neufundländer Hund.
 3 Jahre alt, außerordentlich groß und stark, ganz reiner Race, treu, wachsam und geschick, ist Verhältnisse halber sehr preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei dem Bezirks-Thierarzt Fenzling zu Freiburg im Breisgau, der auf Verlangen den Hund vorzeigen wird. H. 2879.

Echte Hasenwinkler Schmiedekohlen, sowie 1. Ruhrer Fettschrot der Bege Altdorf, besser Ofen- und Maschinenbrand (aus den Schiffen dahier) empfiehlt billigst
Theodor Hopff, Mannheim.

Schweizer Gletscher- und Norweger Block-Eis
 in krySTALLEN 1-3-Ctr.-Viereden liefert direct nach allen Bahnhöfen zu ausnahmsweise billigen Preisen C. W. Wanner in Mannheim. J. 717. 5.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.
 Nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten. Unsere Hauptkasse dahier, sowie alle unsere Herren Vertreter, sind ermächtigt, die am 31. Dezember d. J. verfallenen Renten schon
vom 15. Oktober 1873 an
 auszuführen.
 Dasselbst sind Rechenschaftsberichte zu erhalten, aus denen die Größe der Renten ersichtlich ist.
 Der Verwaltungsrath.

Offene Commis-Stellen.
 Eine bedeutende Maschinenfabrik sucht 2 tüchtige Commis für's Comptoir.
 Reflectirt wird nur auf solche Persönlichkeiten, welche schon in der Maschinenbranche thätig waren. Offerten unter Beilage von Zeugnissen und Photographien befördert unter R. P. 858, die Annoncen-Expedition von Haasenstejn & Vogler in Frankfurt a. M. (F 904)

Holz-Verkaufs-Bekanntmachung.
 Kaiserliche Oberförsterei Hagenua-Ost.

Am Freitag den 10. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen im Kaufhause zu Hagenua folgende Stamm- und Brennholzarten öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
I. Staats-Wald Königsbrunn:
 50 Raummeter Buchen Stochholz,
 120 " " Kiefern " "
II. Ungetheilte Hagenuaer-Wald.
A. Stammholz:
 ca. 6 Eichen-Stämme,
 ca. 1300 Kiefern-Stämme,
 ca. 20000 Kiefern-Stangen,
 ca. 300 Raummeter Kiefern-Nutzholz.
B. Brennholz:
 Scheit, Knüppel, Stochholz, Wellen
 Eichen — — — 10 20,
 Buchen 1 — — — 10 10,
 Birken 2 — — — 40 40,
 Kiefern 2150 1090 5000 7110.
 Die Bedingungen des Verkaufs werden beim Beginn des Termins bekannt gemacht.
 Spezielle Verzeichnisse der Loos-Eintheilung können vom 3. Oktober cr. ab in meinem Bureau in Empfang genommen werden.
 Hagenua, den 22. September 1873.
 Der Oberförster
 Weerwein.

Geheime Geschlechts- u. Hautkrankheiten auch die veraltetsten Fälle heile ich auch brieflich schnell und sicher ohne Folgen. Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62. Dankschreiben u. Adressen vieler Geheilten, welche Jahrelang verschiedene Curen erfolglos gebraucht, liegen zur Einsicht. J. 913. 1.

Wirthschafts-Verpachtung.
 Die markgräfliche Wirthschaft und Bodenkult. „Zum Rheinbad“, an der Eisenbahn-Station „Badisch Marxau“ bei der Rheinbrücke gelegen, bestehend in einem dreistöckigen Wohn- und Gasthaus mit Aussicht auf den Rhein, Oekonomiegebäude, Cisternen, großem Gemüsegarten, schattigen Anlagen am Rhein für die Sommerwirthschaft und 30 geräumigen, in gutem Zustande befindlichen Rheinbadbännetten, soll vom 1. Mai 1874 an auf weitere 6 Jahre verpachtet werden.
 Hierzu Lusttragende wollen ihre Pachtangebote unter Anschlag von Zeugnissen über Vermögen, Leumund und Geschäftsfähigkeit auf dem Bureau der unterzeichneten Kasse, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können, längstens bis 20. Oktober d. J. abgeben.
 Karlsruhe, den 26. September 1873.
 Markgräfliche Hauptkass.

Schafweide-Verpachtung.
 Die Gemeinde Kappel (Amt Neustadt) verpachtet im Steigerungswege am
 Dienstag den 7. Oktober d. J.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 auf dem Rathhause die Schafweide pro 1874 von ungefähr 350 Morgen Weideland am sogenannten Entenhein an den Meistbietenden öffentlich; wozu man Steigerungsliebhaber höflich einladet.
 Kappel, Amt Neustadt, den 29. September 1873.
 Bürgermeisteramt.
 Hofmeier.

Verkauf der K. Gewehrfabrik.
 Mit der im Eigenthum der Staatsfinanzverwaltung befindlichen Gewehrfabrik in Oberndorf soll im Wege des Aufstreichs ein Verkaufs-Versuch vorgenommen werden.
 Die Verkaufsgegenstände sind:
 1. Hochgebäude.
 Das Fabrikhauptgebäude, die nebenstehende Werkstätte, die Kohlenföhner, die Schmiedwerkstätte, die Dreherei, die Kohlenmesserschmiede mit Stallgebäude, die Kaufprohütte, der neue Hohlhammer, die neue Schleife, der Schachtelholzsägen, die neue Werkstätte, das alte Schleifwerk mit nebenstehendem Oekonomie-Gebäude, zwei Arbeiter-Wohngebäude u. das Schießhaus.
 2. Die zugehörigen Hofräume, die Gärten und Wälder, Wiesen und andere Grundstücke, zusammen gegen 20 württembergische Morgen haltend.
 3. Die Wehre im Neckar und im Sulzbach, der Neckarfanal, der Sulzbachfanal, die Wasserkräfte beim oberen Wert zu 50 Pferden, „unteren“ 20 „alten Schleif-“ wert „ 8 1/2 „ berechnet.
 4. Die Turbinen, das Wasserrad, die Transmissionen, zwei Dampfmaschinen von 25 und 15 Pferdekraften, die sonstigen Fabrikations-Einrichtungen und Maschinen vom ganzen Fabrikbetrieb, welcher theilweise schon auf Arbeiten für das Manufakturgewehr eingerichtet ist.
 Die Kaufslehhaber können vor der Versteigerung von den vorbenannten Gegenständen an Ort und Stelle Einsicht nehmen; auch liegen die Verkaufsbedingungen in Oberndorf bei der Fabrikverwaltung und in Stuttgart beim Sekretariat des Finanzministeriums zur Einsichtnahme bereit.
 Die Versteigerung findet am
 Montag den 27. Oktober 1873,
 Vormittags 9 Uhr,
 auf dem Rathhause in Oberndorf statt.
 Unbekannte Liebhaber haben sich mit amtlichen Vermögens-Zeugnissen zu versehen.
 Oberndorf, den 22. September 1873.
 K. Gewehrfabrik-Verwaltung.

Versteigerung.
 Die Wirksamkeit der Verfügung des Groß. Amtsgerichts Achern vom 11. Juni d. J., womit den Moritz Armbruster Eheleuten von Mösbach in der Person des Jfdor Wilhelm von Mösbach ein Verstand im Sinne des L. R. 489 aufgestellt wurde, habe mit der Auswanderung jener Eheleute ihr Ende erreicht.
 Achern, den 25. September 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Himmel.
 J. 770. Nr. 12,945. Tauberbischofsheim.

Versteigerung.
 Durch Erkenntnis vom 16. August l. J., Nr. 11,504, wurde die ledige Amalie Mülich von Hetsfeld im Sinne des L. R. 489 unter Pfandbesitz gestellt und deren Vater Grünbaumwirth Johann Mülich von da als Pfandhand ernannt.
 Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
 Tauberbischofsheim, den 27. Sept. 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Eiser.
 Erbeinweigungen.
 J. 771. Nr. 10,448. Lahr. Luise Lindner, geborene Klein, von Lahr hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes, des Schriftsetzers Carl Lindner von hier gebeten. Diefem Gesuche wird entsprochen werden, wenn nicht
 binnen sechs Wochen
 Einsprache erfolgt.
 Lahr, den 26. September 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 B. v. R.:
 Ehrhardt.

Strafrechtspflege.
 Ladungen und Fahndungen.
 J. 785. Nr. 11,402. Radolfzell. Fabrikarbeiter Anton Wasmann von Radolfzell eines zum Nachtheile des Gregor Wolf von Langenbrunn verübten schweren Diebstahls beschuldigt, wozu derselbe hiemit unter der Anforderung in Kenntniß gesetzt wird, sich
 binnen 4 Wochen
 dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.
 Radolfzell, den 30. September 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Jäckle.
 Schulz.

Versteigerung.
 J. 792. Nr. 9916. Billingen. Der flüchtige Handelsmann Carl Ummerhoffer von Billingen, bereits unter A. August l. J. wegen einfachen Bankerotts ausgeschrieben, steht nunmehr auch unter der Aufsichtung, durch Befreiung der von August Ummerhoffer geliehenen 250 fl. beträchtlichen Bankerott im Sinne des § 281 Ziff. 1 R. St. G. verurtheilt zu haben, und wird aufgefordert, sich
 binnen 14 Tagen
 dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.
 Billingen, den 27. September 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 Duiffon. Radel.

Berm. Bekanntmachungen.
 J. 3899. Nr. 24,121. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Die Kreisversammlung für 1873 betr.
 Das Verzeichniß der nach § 27 Ziff. 5 und § 28 des Berm. Gesetzes zum Stimrecht in der Kreisversammlung als größte Grundbesitzer des Kreises Berufenen liegt zur Einsicht der Beteiligten während 8 Tagen in dieser Amtsstelle auf.
 Dies wird mit dem Anfügen verlanget, daß etwaige Einsprachen in dieser Frist vorzutragen sind.
 Neue Anmeldungen finden nach § 10 der Wahlordnung für dieses Jahr nicht mehr statt.
 Nach Vorchrift in § 9 W. O. wird zugleich das Verzeichniß der persönlich Berechtigten, welche sich auf ergangene Aufforderung angemeldet haben, beigelegt.
 Es sind dies:
 Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Carl von Baden;
 Herr Graf Max Wolff-Metternich in Schloß Gracht in Rheinpreußen;
 Freiherr von Menzingen in Menzingen;
 Freiherr von Schilling in Hohenmettersbach;
 Herr Oberhofgerichtsath Wieland in Mannheim;
 Herr Jacob Walz in Gondelsheim;
 Herr Carl Wöhrner, Müller daselbst;
 Herr W. Paravicini in Bretten.
 Karlsruhe, den 26. September 1873.
 Der
 Groß. Kreishauptmann des Kreises
 Karlsruhe:
 v. Neubronn.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Entmündigungen.
 J. 688. 3. Nr. 14,459. Emmendingen. Durch Erkenntnis Groß. Kreis- und Hofgerichts Freiburg, Appellations-Senat, vom 13. v. M., Nr. 1901, wurde Freiherr Max v. Ulm von Heimbach wegen Gemüthschwäche im Sinne des L. R. 489 entmündigt, was wir mit Dem öffentlich verkünden, daß Bezirksförser Fischer von hier zum Vormund des Entmündigten ernannt worden ist.
 Emmendingen, den 19. September 1873.
 Groß. bad. Amtsgericht.
 v. Rotted.

Versteigerung.
 J. 762. Nr. 6404. Achern. Durch Beschluß Groß. Kreis- und Hofgerichts Offenburg, Appellations-Senat, vom 19. d.

Versteigerung.
 J. 906. I. Nr. 2367. Triberg. Bei der Einlieferung und dem Reguliren der Bahnstrecke zwischen Hornberg und St. Georgen finden gelübte Arbeiter gegen sehr guten Lohn auf einige Zeit Beschäftigung. Anmeldungen sind auf den Bauamt in Oberberg, in Schonach, Triberg und Sommerau zu machen.
 Triberg, den 1. Oktober 1873.
 Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.
 Grabendörfer.
 (Mit einer Beilage.)

1. Das zweistöckige Wohnhaus und Oekonomiegebäude Nr. 145 in der Oberthorstraße dahier, mit 879 Ruthen Garten und Neben nach der in Nr. 218 und 222 dieser Zeitung enthaltenen Beschreibung, angehängt zu 9000 fl.

2. 28 Ruthen 1 Fuß: Das dreistöckige, mitten in der Stadt Lahr am Urtheilsplatz belegene Wohnhaus Nr. 184, nebst Hofraum und Zugehörde, enthaltend: 1 Saal, 9 Zimmer und Alkov, mit 6 großen Spiegeln, 5 Pfeilerkammern, Marmorlaminen, 19 großen Wandschränken, 2 Küchen mit eisernem Herd und Zugehör, sowie sonstiger Kücheneinrichtung, Brunnen mit schließbarer Hahnentöhre, Speicherräume, einen großen und einen kleinen gewölbten Keller mit zehn Fässern von 16230 Maß, neben Stühgebäude und sich selbst, angehängt zu 13450 fl.

3. 17 Ruthen: Das zweistöckige Wohnhaus Nr. 183 mit Höfen am Urtheilsplatz, enthaltend: 9 Zimmer, verschiedene Kammern, Speicherräume, Küche mit eisernem Herd und Zugehör, 3 gewölbte Keller mit zehn Fässern von 30000 Maß, neben sich selbst und Breitenbergstraße, angehängt zu 10830 fl.

4. 10 Ruthen 64 Fuß auf dem Breitenberg: Das einstöckige Wohnhaus Nr. 154 mit gewölbtem Keller und 8 Fässern von 15720 Maß, neben sich selbst und der Straße, angehängt zu 2450 fl.

5. 8 Ruthen 30 Fuß auf dem Breitenberg: Eine Kammer mit Balchhaus, Speicher, Stallraum, gewölbtem Keller nebst Zugehörde, neben Daniel Fingado und Theodor Vint, angehängt zu 1500 fl.

6. 2 Ruthen 59 Fuß Schuerantheil auf dem Breitenberg, neben Friedrich Frank und Wilhelm Böcker, angehängt zu 500 fl.

Es findet nur diese eine Versteigerung statt, und wird damit auch eine Versteigerung zur Miete verbunden.
 Der Unterzeichnete ertheilt Auskunft über die Bedingungen, und können bei ihm auch Anträge auf Privatankauf der Eigenschaften, einzeln oder zusammen, angemeldet werden.
 Lahr, den 27. September 1873.
 R. Schilling,
 Notar.

Versteigerung.
 J. 888. I. Nr. 1537. Mannheim. Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vergebung von Maurer- u. Steinhauerarbeiten.
 Mit höherer Ermächtigung soll die Herstellung der Erd-, Maurer- und Steinhauerarbeiten zu einer Zufahrtsstraße von der Terraste des Groß. Schlosses zur Rheinbrücke mit einem Kostenschlag von 74,285 fl. 55 kr. im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden.
 Die Herrn Maurer- und Steinhauermeister werden hiermit eingeladen, ihre Angebote, nach Procenten des Vorkaufschlags gestellt, verhegelt und mit bezeichneter Aufschrift versehen, bis längstens
 Samstag den 11. Oktober d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 zu welcher Zeit die Submissionsverhandlung stattfinden wird, bei unterfertigter Stelle einzureichen, wo auch inzwischenden Bedingungen, Kostenschlag und Pläne eingesehen werden können.
 Mannheim, den 30. September 1873.
 Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.
 Steinam.

Versteigerung.
 J. 859. 2. Nr. 1808. Karlsruhe.
Lauerarbeiten-Vergebung.
 Nachdem die Genehmigung zur Erbauung eines Amtsgerichts-Gebäudes in Pforzheim erfolgt ist, soll in diesem Jahr noch der Unterbau bis auf Sockelhöhe, im Anschlag für 1. Erarbeiten mit 1047 fl. 59 kr.
 2. Maurerarbeiten . . . 9236 fl. 55 kr.
 3. Steinhauerarbeiten . . . 6850 fl. 47 kr.
 zusammen von . . . 17125 fl. 41 kr.
 im Submissionswege öffentlich vergeben werden.
 Wir fordern demgemäß alle luftragenden Handwerker und Bauunternehmer hiemit auf, ihre Angebote in Procenten ausgedrückt bis längstens zum 6. Oktober d. J. bei dieser Stelle abzugeben, woselbst die Pläne und Details sammt Ueberflugs- und Bedingungen zur Einsicht offen liegen.
 Bemerk wird noch, daß einem Angebot auf sämtliche Arbeiten der Vorzug gegeben wird.
 Karlsruhe, den 27. September 1873.
 Groß. Bezirks-Bauinspektion.
 F. S e r g e r.

Bekanntmachung.
 J. 908. I. Nr. 2367. Triberg. Bei der Einlieferung und dem Reguliren der Bahnstrecke zwischen Hornberg und St. Georgen finden gelübte Arbeiter gegen sehr guten Lohn auf einige Zeit Beschäftigung. Anmeldungen sind auf den Bauamt in Oberberg, in Schonach, Triberg und Sommerau zu machen.
 Triberg, den 1. Oktober 1873.
 Groß. Eisenbahnbau-Inspektion.
 Grabendörfer.
 (Mit einer Beilage.)